

Zu weit weg... um zu vertrauen

Manche Einsicht kommt zu spät...

Von Kiajira

Kapitel 3:

Severus Snape ließ forschend den Blick über das Zaubertrank-Klassenzimmer schweifen.

Vor ihm standen zwanzig Schüler aus der fünften Klasse, Gryffindor und Slytherin, an ihren Arbeitstischen, hackten und zermahlten Zutaten, rührten Tränke um oder sprachen Zauber über die halbfertigen Gebräue.

Er schnupperte.

Das sollte ein Trank gegen eine gewöhnliche Erkältung werden, nichts weiter schwieriges, doch die Schüler hatten kein Rezept. Sie improvisierten. Auf sein Geheiß.

Jetzt war es sich nicht mehr sicher, ob das eine gute Idee war. Zumindest aus der Ecke, in der Longbottom seinen Versuch zusammen mischte, wehte ihm ein merkwürdiger Geruch entgegen.

Er sollte vielleicht einmal nachsehen gehen...

Aufrecht schritt er zwischen den Reihen hindurch und beugte sich hier und da über einen Trank. Die meisten sahen für einen ersten Versuch im improvisieren nicht schlecht aus.

Er bemerkte kaum, dass die Schüler, an denen er stumm vorbei gegangen war, erleichtert aufatmeten.

Zu stark war jetzt der Gestank aus Longbottoms Ecke.

Er schnupperte, erfasste die Situation in einem Augenblick und baute sich drohend vor Longbottom auf.

"Was haben Sie in ihren Trank gekippt? Belladonna-Essenz?"

Seine Stimme klang kalt und scharf. Longbottom zuckte wie vom Blitz getroffen zusammen und schrumpfte unter Severus' Blick ein Stückchen. Nach einer Sekunde quälender Stille nickte er.

Severus schnaubte. "Ich hätte es mir denken können. Sie sollten, wenn Sie die krampflösende Wirkung der Tollkirsche einsetzen wollen, frische Blätter nehmen und nicht die fertige Essenz! In der Essenz ist nämlich das Gift aus den Früchten mit enthalten, und das macht den ganzen Trank unbrauchbar."

Er schnippte mit dem Zauberstab und ließ die giftige Brühe verschwinden.

Longbottom wimmerte.

"Null Punkte für heute, Mr. Longbottom. Machen Sie, dass Sie verschwinden!"

Longbottom sah ihn an wie ein verschrecktes Kaninchen, als er seine Tasche packte. Severus zog bloß eine Augenbraue hoch.

Was hatte der Bengel bloß? Heute war er doch richtig freundlich gewesen. Jedenfalls für seine Verhältnisse. Er hatte Longbottom, diesem ewigen Versager, sogar noch einen Tipp gegeben, wie er es das nächste Mal besser machen konnte. So etwas tat er normalerweise nicht.

Rasch schritt er nach vorne zu seinem Pult zurück, wirbelte herum und blickte streng in die Runde.

"Sie haben noch zehn Minuten. Ich erwarte am Ende der Stunde von jedem, egal wie weit er gekommen ist, eine verkorkte und beschriftete Probe. Wer keine abgibt, bekommt ebenfalls Null Punkte."

Mit Genugtuung beobachtete er, wie die Schüler langsam, aber sicher, in Torschlusspanik gerieten. Es war doch immer wieder lustig, ihnen Angst einzujagen.

Sein Blick fiel auf Harry Potter. Sofort verdüsterte sich seine Miene. Der Kerl mühte sich anscheinend gerade damit ab, eine Art dicken, dunkelgrünen Schleim in seine Phiole zu füllen. Severus schnaubte.

Der Bengel hatte nicht einen Deut von seiner Mutter geerbt, was Zaubерtränke anging. Da kam er mehr nach seinem Vater.

Bei der Erinnerung an James zog sich sein Herz schmerzhaft zusammen. Es tat immer noch weh. Rasch wandte er den Schülern, die langsam hinaus auf den Flur tröpfelten, den Rücken zu, damit sie nicht bemerkten, wie traurig er plötzlich aussah.

James hatte sich für sein Verhalten entschuldigt. Doch Severus hatte das nicht zu schätzen gewusst. Nachdem er ermordet worden war, hatte Severus die Entschuldigung erstmals als das genommen, was sie war: Nicht nur die Entschuldigung für vergangene Taten, sondern auch für alle, die auf diesen Tag gefolgt waren.

James hatte nämlich nicht damit aufgehört, Severus zu triezen. Er hatte zwar dafür gesorgt, dass nichts mehr wirklich gefährliches geschah, doch demütigend waren seine Streiche danach immer noch gewesen.

Mit Schaudern dachte Severus an den Tag, wo James ihn auf dem Schulgelände kopfüber in der Luft hatte hängen lassen und ihm die Unterhose herunter gezogen hatte...

Ohne es zu bemerken, ballte er die Fäuste zusammen und knirschte mit den Zähnen. Der Schmerz saß so tief... er würde James wohl nie verzeihen können. Dabei hatte er es sich so gewünscht...

Nach dessen Tod hatte er es sich endlich eingestanden: Er hatte ihn geliebt. Geliebt und gehasst in einem.

Doch der Hass war immer noch vorhanden gewesen, als er starb. Er hatte nicht um ihn trauern können wie um eine geliebte Person. Ein kleiner Teil von ihm war froh gewesen, als er gestorben war. Und er hatte sich dafür gehasst.

Er hatte sich danach an ein Leben ohne James in Hogwarts als Lehrer gewöhnt. Er war hier zwar nicht glücklich, aber zumindest halbwegs zufrieden. Der Dunkle Lord war nicht hier, er hatte Dumbledore, der ihm vertraute, was wollte er mehr?

Doch dann war Harry Potter auf die Schule gekommen. Er hatte zwar gewusst, dass er ihn eines Tages würde unterrichten müssen, doch nichts hatte ihn darauf vorbereiten können, dass er genau wie James aussah.

Severus fühlte sich in der Zeit zurückversetzt, wann immer er neben Harry im Kerker stand und dieser verzweifelt versuchte, seinen Kessel nicht in die Luft zu jagen. Er hatte den gleichen gequälten Gesichtsausdruck wie James damals.

Und was das schlimmste war: Severus hatte Angst vor ihm. Vor einem seiner Schüler! Als Lehrer!

Er hatte wieder deutlich James und seine Streiche vor Augen. Er hatte all die hämischen Kommentare wieder im Ohr. Er fühlte sich wieder als Opfer, als wäre es erst gestern gewesen.

Und dafür wiederum hasste er sich. Er hasste sich für seine Schwäche. Er hasste sich dafür, wie er in einer ruhigen Minute immer wieder Potters Gesicht betrachtete. Er hasste sich dafür, dass er in ihm James sah.

Um diese Schwäche nicht sichtbar werden zu lassen, hatte er den Potter-Bengel fertig gemacht, wo immer es nur ging. Er hatte es genossen, einmal ihn fertig zu machen, anstatt fertig gemacht zu werden.

Es war eine indirekte Rache an James, eine Rache für viele Jahre. Er wusste, dass er ungerecht war und Potter eigentlich nichts dafür konnte, doch er ignorierte es.

Es fühlte sich einfach gut an, wie ein Ventil, mit dem er endlich seinen angestauten Hass auf James, sich und den Rest der Welt loswerden konnte.

An die Gefühle von Potter hatte er jahrelang nicht gedacht. Doch nun hatte Albus angeordnet, dass Potter bei ihm Okklumentik lernen sollte. Mittlerweile hasste ihn der Bengel für all die Gemeinheiten, also war dieses Unterfangen eigentlich sinnlos. Dennoch hatte Albus darauf bestanden.

Manchmal begriff Severus nicht, was in dessen Kopf vor sich ging. Doch er fragte nicht nach. Er war froh, dass wenigstens Albus ihm zu vertrauen schien. Er war der einzige.

Nach den ersten Okklumentik-Stunden kam die Ernüchterung. Er hatte in Potters Geist geblickt und all das gesehen, was er nicht wahrhaben wollte.

Potter war keineswegs James, und er war auch nicht wie James, sein Flugtalent mal ausgenommen. Er fand Severus' Verhalten ungerecht und verstand ihn nicht, und mittlerweile hasste er ihn aus ganzem Herzen. Von Rachegedanken jedoch keine Spur. Potter schien einfach zu selbstlos dafür zu sein.

Das hatte Severus in tiefes Grübeln gestürzt. Wochenlang hatte er darüber gebrütet. Er wusste, was das richtige wäre: Potter die ganze Sache zu erklären, sich zu öffnen, und ihn um Verzeihung bitten. Doch er hatte noch nie jemandem seine Gefühle offenbart. Er konnte es nicht. Er hatte nicht den Mut dazu.

Eine neue Welle von Hass auf sich selbst wogte in ihm hoch.

War das das einzige, was er noch zustande brachte? Sich selbst hassen für all die Dinge, die er nicht fertig brachte, anstatt ins kalte Wasser zu springen und einfach mal probieren, ob er nicht etwas doch hin bekam?

Severus seufzte schwer und verließ seinen Klassenraum, um zum Abendessen zu gehen. Noch bevor er in der großen Halle angekommen war, fasste er einen Entschluss.

Er hatte die Nase voll.

Er musste mit der Vergangenheit abschließen und aufhören, sich selbst für seine Schwächen zu hassen, statt zu versuchen, sie zu überwinden.

Heute Abend war wieder eine Stunde Okklumentikunterricht. Er würde es Potter sagen. Er würde es ihm erklären und sich entschuldigen.

Aber er wusste, dass es keine Entschuldigung wie die von James damals werden würde, die zukünftige Taten mit einschloss. Er würde sich ändern. Nur so konnte er James vergessen und wieder für das Hier und Jetzt leben.